

4. Sonntag nach Trinitatis

Jesaja 12,1-6

Predigttext:

¹Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest. ²Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. ³Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen. ⁴Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist! ⁵Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! ⁶Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Dankbare Menschen sind glücklichere Menschen. Wer seinen Tag mit Danken beginnt, geht motivierter an die Arbeit. Wer seinen Tag im Danken beendet, schläft ruhiger ein. Nun sind wir aber nicht einfach so dankbar. Dankbarkeit fließt aus fröhlichen Erlebnissen und Glücksmomenten. In Zeiten des Lebens, in denen wir viel Gutes erfahren und vor vielen Nöten bewahrt werden, fällt es leichter, dankbar zu sein. Wenn dagegen eine Katastrophe die andere in unserem Leben ablöst und wir oft enttäuscht werden, bleibt uns der Dank schnell im Hals stecken.

Gott redet durch seinen Diener Jesaja zu seinem Volk von einer Zeit, in der sie alle ein großes Danklied anstimmen werden. In diesem Lied werden zum einen Gründe angeführt, warum sie Gott danken können. Es wird aber auch gezeigt, auf welche Weise sie Gott danken. Diese Zeit der Erlösung und des Dankes ist nicht allein dem Volk Israel vorbehalten. Das Danklied der Erlösten dürfen wir heute und am Ende der Zeit mit den Geretteten Israels mitsingen:

1. Denn wir danken Gott aus den gleichen Gründen.
2. Und wir danken Gott auf die gleiche Weise.

1.

Das Danklied der Erlösten Israels dürfen wir heute und am Ende der Zeit mitsingen. Denn wir danken Gott aus den gleichen Gründen, wie das Volk Israel. Zwei Gründe nennt Jesaja, wofür die Geretteten des Volkes Gott danken: Er hat seinen Zorn abgewendet und ihnen eine sichere Zuflucht geboten.

„Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest.“ In diesen Worten Jesajas überrascht es, dass nicht nur für die Abwendung des Zornes gedankt wird, sondern auch für den Zorn selbst. Das klingt merkwürdig. Wir sind dankbar für freundliche Worte, großzügige Geschenke und tatkräftige Hilfe. Aber über Zorn und Ärger anderer Menschen, haben wohl die wenigsten von uns schon Danke gesagt. Gottes Zorn meint an dieser Stelle auch nicht nur ein Gefühl, ein inneres Aufgewühlsein. Das Volk Israel hatte Gottes Zorn am eigenen Leib erfahren. Gott hatte in

seinem Zorn über den Ungehorsam und Götzendienst seines Volkes die Assyrer auf den Plan gerufen. Sie belagerten das Land und führten das Volk in die Gefangenschaft. Gottes Zorn hatte also starke Auswirkungen auf das Leben gehabt, Opfer gekostet und jedem Einzelnen viel abverlangt. Daran merken wir: Zorn über die Sünde und den Sünder gehört zur Gerechtigkeit Gottes. Dass Gott seine Gerechtigkeit und damit auch seinen Zorn zeigt, ist allerdings nicht Ausdruck abgrundtiefer Ablehnung. Aus seinem Wort wissen wir, dass Gott auch durch Leid und Enttäuschungen hindurch seine Kinder erzieht. Wen Gott lieb hat, den weist er auf seinen falschen Wegen wieder zurecht. Das kann auch wehtun, wie wir es selbst oft erfahren. Aber auch darin finden wir einen Grund zum Danken. Wer aus der Rückschau erkennen darf, dass Gott ihm durch manche harten Zeiten den rettenden Glauben erhalten und gestärkt hat, wird auch dafür dankbar sein. Denn Gottes Zorn mündet für die Erlösten nicht in der Verwerfung, sondern in seiner Vergebung und Gnade. Die ganze Größe der Liebe Gottes wird umso deutlicher, je mehr wir über die tiefe seines Zornes wissen. König David hatte den zornigen und barmherzigen Gott ebenso kennengelernt und singt in den Psalmen über ihn: *„Sein Zorn währet einen Augenblick und lebenslang seine Gnade. Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens ist Freude.“* (Ps 30,6).

Gottes Gerechtigkeit wird auch an seinem verschleppten Volk in seinem Erbarmen bestätigt. Der Prophet Jesaja verspricht eine Zeit, in der Gott das Schicksal seines Volkes wenden wird. Diejenigen, die sich wieder zu Gott haben rufen lassen, werden ihren Feinden entrissen. Sie werden zurückkehren zu Gott und seine Hilfe erfahren. Spätestens am Ende der Welt wird Gott dieses Versprechen für alle Gläubigen wahr machen. Die Geretteten singen nun jeder für sich: *„Ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.“* Diese Beschreibung Gottes als ein Ort vollkommener Geborgenheit findet sich immer wieder in der Bibel. Nach der wunderbaren Errettung vor den ägyptischen Verfolgern am Schilfmeer lobte Israel Gott zum ersten Mal als seine Macht, Grund des Lobgesanges und das Heil. Wer in der größten Not von Gott bewahrt und gerettet wurde, der flieht in seiner Angst und Unsicherheit immer wieder zu ihm. Jesaja bezeichnet in diesem Danklied die Errettung des Volkes dreimal mit dem Begriff „Heil“; nicht zuletzt in der Erwähnung der Quellen des Heils. Sowohl in dem hebräischen als auch im deutschen Begriff liegt der Gedanke an Christus in den Worten. Das Heil kommt vom Heiland. Im Kapitel zuvor wurde der kommende Messias angekündigt, der die Sünde und Schuld aller Völker wegnehmen wird. Er würde den Zorn Gottes über sich ergehen lassen und ihn auf diese Weise von Gottes Volk ziehen. Darin hat er die größte Not auch in deinem Leben abgewendet. Wie Gott sein Volk aus Israel und später aus dem Exil ihrer Bedrücker geführt hat, so hat Gott in Jesus dich aus dem Einflussbereich des Teufels entrissen. Denn die Sünde und Schuld, die dich an den Teufel bindet, ist in Jesus weggenommen. Du findest in Jesus einen offenen Brunnen gegen Sünde und Befleckung, wie es der Prophet Sacharja sagt (Sach 13,1). Du wohnst nicht mehr im Land des Feindes, sondern darfst jetzt schon das Friedensreich Jesu im Glauben und in seinem Wort der Gnade erfahren. Deshalb singst du heute das Danklied der Geretteten. Auch der Prophet Habakuk dichtete in Erwartung der gerechten Hand Gottes gegen sein Volk ein Loblied an Gott. Egal was kommen würde, er bekannte: *„Ich will mich freuen des HERRN*

und fröhlich sein in Gott, meinem Heil. Denn der HERR ist meine Kraft, er wird meine Füße machen wie Hirschfüße und wird mich über die Höhen führen.“ (Hab 3,18f).

2.

Das Danklied der Erlösten Israels dürfen wir heute und am Ende der Zeit mitsingen. Wir danken Gott aus den gleichen Gründen, wie das Volk Israel. Und wir tun es auf die gleiche Weise. Dankbarkeit bleibt im besten Fall nicht nur eine innere Einstellung. Sie zeigt sich nach außen in dankbaren Gesten, Worten oder Aufmerksamkeiten.

Wie eine Antwort auf den Gesang eines Vorsängers stimmt nun der ganze Chor mit ein und jubelt: *„Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen!“* Zu Gott rufen heißt zu ihm beten. Dass wir unser Herz mit allen Freuden und Sorgen im direkten Gespräch vor Gott ausschütten können, ist eine wunderbare Gabe. Oft wissen wir diesen Segen gar nicht richtig zu schätzen. Wir reden mit allen möglichen Leuten über viele verschiedene oft auch bedeutungslose Dinge. Aber für ein Gespräch mit Gott nehmen wir uns im Alltag oft keine Zeit. Stoßgebete in plötzlichen Notsituationen sind schnell gesprochen. Und versteht mich nicht falsch: Auch diese Gebete sind nötig und wichtig und werden von Gott erhört. Aber das Gebet ist nicht nur ein Sorgentelefon. Es soll auch zum Danke sagen gebraucht werden. Paulus erinnert uns daran, dass auch die Bitten um Hilfe bei allen Sorgen des Lebens vom Danken begleitet werden. So aussichtslos eine Lage nach menschlichem Ermessen auch erscheinen mag, ein Christ hat auch dann noch Grund zum Danken. Denn er ist geborgen in der Hand seines allmächtigen Gottes. Wenn wir in dieser Zeit leiden, bleibt uns die Hoffnung auf die ewige Erlösung von allen unseren Sorgen erhalten. Deshalb sagt der Apostel auch: *„Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!“ (Kol 4,2).*

Wer seine Dankbarkeit im Gebet Gott gegenüber ausgedrückt hat, der wird diesen Gott gern „weiterempfehlen“. Diese Geste der Dankbarkeit kennen wir heute im Internetzeitalter sehr gut. Viele Organisationen und Veranstalter bitten in ihrem Internetauftritt um einen guten Kommentar, ein positives Feedback oder eine gute Bewertung, wenn man mit dem Angebot zufrieden war. Das geht heute sehr schnell und unkompliziert, indem man einfach eine bestimmte Anzahl von Sternen auswählt oder einen Daumen nach oben vergibt. Klick, fertig! Weil Gott mehr als nur eine gute Empfehlung verdient hat, singen nun die Geretteten: *„Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist!“* Das Volk Gottes war schon immer ein missionierendes Volk, das durch Wort und Tat ihren großzügigen Gott vor anderen bekannt gemacht hat. Abraham wurde von Gott berufen, damit durch seinen Samen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Jesus wurde in seinem Leiden und Sterben zum Segen für alle Menschen aller Zeiten. Wer an ihn glaubt, ist gerettet und gehört zur Schar der Erlösten. Deshalb müssen viele von dem hören, der seine Jünger selbst aussandte mit den Worten: *„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Mk 16,15).*

Schließlich zeigt sich Dankbarkeit in großer Freude. Gottes Gemeinde im Alten und Neuen Testament ist nie eine trübsinnige Gruppe von Menschen gewesen. Das mag heute vielleicht bei manchen das Bild von Kirche sein, die über Gottes Gemeinde urteilen, ohne die Bibel zu kennen. Und vielleicht haben auch wir hin und wieder durch das Zurückhalten der Freude über unsere Erlösung zu diesem Missverständnis beigetragen. Gott selbst gibt keinen Anlass zu so

einem Bild von Kirche. Nicht nur die Psalmen der Bibel, sondern die ganze Heilige Schrift ist voll von Ermunterungen zu überschwänglicher Freude. Deshalb stimmt die Gemeinde Gottes schon heute Loblieder in ihren Gottesdiensten, Bibelstunden und anderen Gemeindegemeinschaften an. Deshalb versammelt sie sich in Chören und lässt Instrumente zur Ehre ihres Herrn erklingen. Wenn dieser Herr wiederkommt, um alle Geretteten in seinem Reich zu versammeln, wird dieser Jubel keine Grenzen mehr kennen. Schon heute ruft uns Gott zu: *„Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem!“* (Zef 3,14).

Ein dankbarer Mensch ist ein glücklicherer Mensch. Auch du gehörst in die Schar der geretteten und erlösten Kinder Gottes. Du bist in der Hand deines allmächtigen Vaters, der dich durch manches Leid in das Land führt, das nach dieser Zeit auf dich wartet. Denn dein Herr und Heiland hat Gottes Zorn von dir abgewendet. Nun bist du geborgen und sicher in Gottes Gnade. Dafür darfst du nun deinem Gott von Herzen dankbar sein in deinen Worten und Taten und darin ewige Freude und wahres Glück erfahren.

Amen.